

ST 2.11.78

# Welcher Garten weicht der Straße?

## Die Mitglieder der Kleingartensparte „Sonnenlehne I“ in Cotta erwarten Auskunft

Im westlichen Teil Dresdens, dort, wo die Häuser von Cotta aufhören und das Weideland beginnt, liegt – begrenzt von der Gottfried-Keller-Straße und dem Weidigtbach – die Kleingartensparte „Sonnenlehne I“. Mit ihren rund 15 300 Quadratmetern zählt sie zwar nicht zu den großen, aber die Cottaer, die die 85 Parzellen Jahr für Jahr bebauen, sind glücklich über ihre kleine blühende Oase.

Selbst in diesen trüben Spätherbsttagen, da die abgeernteten Obstbäume ihre kahl werdenden Äste über die Beete breiten, auf denen das sich neigende Jahr seine letzten bunten Blumen blühen läßt, wird die Mühe und Sorgfalt der Kleingärtner sichtbar, die sie dem Stück Land in vielen Stunden ihrer Freizeit angedeihen lassen.

Aus Liebe zu ihrem Garten verschließen die Mitglieder aber keineswegs die Augen vor der Wirklichkeit. So sehen sie auch, daß jenseits ihres Gartenzaunes ein Neubaugebiet im Entstehen begriffen ist: Gorbitz. Wohl wissend, daß der Wohnungsbau Vorrang hat, haben sich die „Sonnenlehner“ (wenn auch schweren Herzens!) damit abgefunden, daß aller Wahrscheinlichkeit nach einige ihrer Parzellen einer neuen Zufahrtsstraße in das künftige Wohngebiet zum Opfer fallen müssen. Jedoch 50 Prozent der Gärten können bei einer sinnvollen Landschaftsgestaltung erhalten bleiben. Es fragt sich nur, welche!

Seit 1976 schwebt aus diesem Grund über den 85 Kleingärtnern das Damoklesschwert der Aufkündigung ihres Gartens. Und nicht nur sie, sondern auch wir meinen, daß es nunmehr an der Zeit ist, daß die für die Projektierung des Neubaugebietes Gorbitz Verantwortlichen bindende Auskunft darüber geben müssen, was mit den Kleingärten geschehen soll. Denn zu ihnen gehören nicht nur Gemüse- und Blumenbeete, Beerensträucher und Obstbäume (deren Erträge zu jeder Ernte volkswirtschaftlichen Nutzen bringen),

zu ihnen gehören auch Schuppen und Lauben, die es zu erhalten gilt. Das kostet nicht nur freie Zeit, das kostet auch Geld, das keiner der Kleingärtner zum Fenster hinauswerfen möchte. Das wäre aber an dem, wenn sie z. B. 1979 finanzielle Mittel für eine Sache investieren, die ihnen 1980 oder 1981 aufgekündigt wird. Bereits dieses Jahr mußten einige Mitglieder die Bestellung für eine Fertigteilhaube das zweite Mal stornieren lassen, da ihnen niemand sagen konnte, ob sie die Parzelle behalten können oder nicht.

Auch für den Spartenvorstand entstehen Probleme. Aus Altersgründen werden alljährlich einige Gärten aufgegeben. Bewerber dafür sind genügend vorhanden. Doch wer ist interessiert an einem Stück Pachtland, das er vielleicht in zwei oder drei Jahren wieder hergeben muß? Brach darf aber die verlassene Parzelle auch nicht liegen!

Es hat den Anschein, daß in Vergessenheit geraten ist, was Erich Honacker vergangenes Jahr zur Eröffnung des Parteilehrjahres der SED im Dresdner Kulturpalast sagte: „Für Dresden sind auch in Zukunft Steigerungsraten im Wohnungsbau nötig, die zu den höchsten in unserer Republik gehören. Bereits bei der Vorbereitung des kommenden Fünfjahrplanes 1981 bis 1985 werden dafür wesentliche Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Solche Planungen sollen allerdings nicht zu Lasten der Kleingärtner gehen. Ihr wißt, daß ich das nicht ohne Grund sage.“

-gard